

Sehr geehrte Mitglieder, liebe Vereinsfreunde,

Natur- und Umweltschutz ist ein so weites Feld, daß ein mit recht begrenzten Mitteln ausgestatteter Verband sich in seiner Arbeit auf Schwerpunkte ausrichten muß, wenn er nachhaltig etwas bewirken will. In diesem Sinne lassen sich die Aufgaben des Vereins Jordsand, wie sie historisch gewachsen sind und seinen personellen und finanziellen Möglichkeiten sowie seiner fachlichen Kompetenz entsprechen, wohl folgendermaßen umreißen: Der Verein Jordsand ist ein Verband, der praktischen Naturschutz leistet, indem wir unsere Hauptaufgabe darin sehen, Schutzgebiete, insbesondere Seevogelschutzgebiete, einzurichten und zu betreuen. Um dies möglichst sachgerecht tun zu können, führen wir im Rahmen unseres Institutes für Natur- und Umweltschutzforschung (INUF) auch unterstützende ökologische Forschung durch. Und zum dritten engagieren wir uns in der Jugend- und Erwachsenenbildung, um den Naturschutz, wie wir ihn betreiben, unserem gesellschaftlichen Umfeld zu vermitteln, vor allem aber, um unsere Erfahrungen und Fähigkeiten an die nachfolgende Generation weiterzugeben – gerade auch dieses ist für das nachhaltige Wirken unseres Vereins unabdingbar. Daß der Verein Jordsand in dieser Beschränkung seiner Aufgaben sehr effektiv gewirkt hat und noch wirkt, mag die breite Anerkennung und Wertschätzung, die ihm zuteil geworden ist, bezeugen.

Nun wird gerade in jüngster Zeit immer häufiger innerhalb und außerhalb des Vereins das Ansinnen laut, wir sollten als Verein zu allgemeineren Umweltproblemen, die den besorgten und verantwortungsbewußten Bürger heute besonders beunruhigen, öffentlich Stellung nehmen, etwa zu Themen wie Müllentsorgung, Abholzung der Regenwälder, Waldsterben, Verkehrsplanung oder auch Gentechnik. Und mit der Gentechnik sind wir bei einem aktuellen Stichwort. In den Jahren 1993 und 1994 sollten ganz in der Nähe unserer Vereinszentrale »Haus der Natur« in ihrem Erbgut veränderte Kartoffeln aus dem Wulfsdorfer Versuchsfeld des Institutes für Angewandte Botanik der Universität Hamburg im Freilandanbau erprobt werden. Es war dies das erste Mal, daß in der Bundesrepublik zur Ernährung dienende Nutzpflanzen, die im Labor gezielt genetisch manipuliert worden waren, freigesetzt werden sollten. Dagegen erhob sich energischer Protest. Mehrere tausend Einwendungen wurden nach Presseberichten zum für März 1993 anberaumten behördlichen Anhörungsverfahren, wie es gesetzlich vorgeschrieben ist, angemeldet. Auch die Stadt Ahrensburg hatte Bedenken, ebenso mancher Landwirt der näheren Umgebung. Ja sogar von weither, etwa vom Freiburger Ökologie-Institut, hörte man Widerspruch. Und vom Verein Jordsand wurde ebenfalls eine Stellungnahme erwartet.

Was aber ist der genauere Sachverhalt? Unsere heutigen Zuchtkartoffeln leiden sehr stark unter Infektionen mit dem Bak-

Inhalt

Editorial (Gentechnologie)	(33)
Verein Jordsand hift in Estland	(35)
21. Weltkonferenz für Vogelschutz 1994	(35)
Naturschutzgebiet Greifswalder Oie: Das „Helgoland der Ostsee“ wird vom Verein Jordsand betreut	(35)
Nationalpark Niedersächsischer Harz	(37)
Naturschutzjugend Jordsand (NJJ) in Estland – Esten im „Haus der Natur“	(38)
„Ranger“ in Seevogelschutzgebieten	(38)
Baßtölpel ausgeflogen	(39)
UNSECO-Urkunde für Hamburg: Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer wird Biosphärenreservat	(39)
Wie bitte, Sie waren nicht dabei?	(40)
Beobachtung eines Riesenadlers am Greifswalder Bodden	(40)
Zwischenbilanz und Ausblick des staatlichen Naturschutzes in Mecklenburg-Vorpommern	(41)
Commerzbank sponsort Praktikanten	(45)
Zivildienst im Naturschutz	(45)
SOOMAA – ein neuer Nationalpark für Estland	(46)
Schwäne	(48)
„Team Hauke-Haien-Koog“ bei de Ersten Südwesthörner Schleusentagen	(48)
Buchbesprechungen	(39), 41, 44, 47, (48)
Siefke, Axel: Brutbestände der Küstenvögel 1989–1992 in den Schutzgebieten Mecklenburg-Vorpommern	37–41
Gloe, Peter: Protokoll der »Siesta« eines Korallenmöwen- (<i>Larus audouinii</i>) Paares vor der Brutperiode	42–44
Stegen, Carola: Das Beutespektrum der Schleiereule (<i>Tyto alba</i>) im Kaiser-Wilhelm-Koog/Dithmarschen	45–47
Gerlach, Sebastian A.: Die tiefen Schlickgebiete der Kieler Bucht unter dem Gesichtspunkt des Naturschutzes	48–52

Titelfoto:

Luftaufnahme der Greifswalder Oie, das „Helgoland der Ostsee“, mit Blick von Nord nach Süd. Das Foto wurde uns mit freundlicher Genehmigung vom Joachim-Eicke-Verlag, Barkelsby/Eckernförde, zur Verfügung gestellt.

terium *Erwinia carotovora*, das eine Fäulnis von Stengel und Knollen auslöst – der Landwirt spricht von Schwarzbeinigkeit und Knollennaßfäule. Während Wildkartoffeln gegen diese Krankheit weitgehend resistent sind, ist den Zuchtkartoffeln diese Resistenz im Verlaufe ihrer langen Züchtungsgeschichte verlorengegangen. Nun hat man im Labor ein Gen in die Zuchtkartoffeln eingebracht, das aus einem Bakterien befallenden Virus, dem Bakteriophagen T 4, stammt und für die Produktion von Lysozym zuständig ist. Lysozyme sind Eiweiße, die die Zellwand von Bakterien zersetzen und diese damit in der Regel abtöten. Sie sind sowohl bei Tieren als auch bei Pflanzen natürlicher-

weise weit verbreitet. Sogar in manchen Zuchtkartoffeln läßt sich noch eine geringe Lysozymaktivität nachweisen. Auch im Menschen kommt Lysozym an verschiedenen Stellen vor. Besonders reichlich findet es sich in unserer Tränenflüssigkeit. Aus Hühnerweiß gewonnenes Lysozym wird zur Herstellung pharmazeutischer Präparate benutzt. Alles in allem sind Lysozyme Stoffe, mit denen die Natur offenbar gut umzugehen weiß.

Fremdgene in das Erbgut von Pflanzen und Tieren einführen, das tun wir schon seit langem, seit wir nämlich Pflanzen- und Tierzüchtung durch gezielte Kreuzung verschiedener Formen betreiben (der

Fachmann nennt das introgressive Hybridisation). Das ist allerdings ein Prozeß, der viele Generationen und damit meist viele Jahre in Anspruch nimmt und auch nur zwischen nah verwandten Formen möglich ist. Man könnte im Falle der

»Genkartoffeln« also einwenden, ein Risiko läge darin, daß hier Gene aus völlig fremden, weit entfernt stehenden Organismen, nämlich Viren, eingebracht worden sind, wobei sich unerwünschte oder sogar gefährliche Folgen für den genmani-

pulierten Organismus und seine Umwelt nicht völlig ausschließen lassen. Aber auch natürlicherweise werden gelegentlich Gene zwischen Viren, Bakterien und höheren Organismen ausgetauscht. Bei der Herstellung der »Genkartoffeln« ist ein Gen aus einem in der Natur weit verbreiteten Virus übertragen worden mit dem Ergebnis, daß das Lysozym, das der Bakteriophage T 4 gegen Bakterien einsetzt, um deren Zellwand überwinden zu können, nun auch der Kartoffelpflanze zur Verfügung steht, um sich der Bakterien zu erwehren. Dabei bleibt der Lysozympegel in der »Genkartoffel« weit unter dem Konzentrationsniveau, das von eigenständig gebildeten Lysozymen in Pflanzen erreicht wird.

Diese Darstellung soll darauf hinweisen, daß man ein gewisses Maß an Sachkenntnis braucht, wenn man zu Umweltproblemen, sei es nun die Freisetzung von »Genkartoffeln« oder irgend ein anderes von den oben pauschal erwähnten Themen, kritisch Stellung nehmen will. Jeder von uns erfährt in den öffentlichen Medien immer wieder von den damit in Zusammenhang gebrachten Umweltgefährdungen oder sogar Umweltzerstörungen, mancher ist persönlich davon betroffen. Daß der Einzelne, der die Zusammenhänge häufig nicht mehr durchschaut, sich der Probleme nicht erwehren kann und überfordert fühlt, dann emotional und grundsätzlich ablehnend reagiert, ist nur allzu verständlich. Von einem Umweltschutzverband dagegen muß man fordern, daß seine öffentliche Kritik differenziert ist, also von profunder Kenntnis und breit vertretener Sachkompetenz getragen wird. Sonst läuft er Gefahr, nicht ernstgenommen zu werden, und trägt auch nicht zur Lösung der Probleme bei.

Soll der Verein Jordsand sich zu anderen Problemen, als sie von seiner schwerpunktmäßigen Ausrichtung abgedeckt werden, öffentlich äußern, so müßte die erforderliche Sachkompetenz, so sie nicht zufällig vorhanden ist, erst einmal erarbeitet werden. Obwohl wir mit den traditionell übernommenen Aufgaben schon alle Hände voll zu tun haben, werden wir uns insbesondere dann, wenn es sich um Umweltprobleme sozusagen vor unserer Tür handelt, den an uns gestellten Erwartungen nicht völlig verschließen können und wollen. So haben wir uns ja auch hinsichtlich des Truppenübungsplatzes Höltingbaum engagiert, der nach seiner Aufgabe durch die Bundeswehr von der Hansestadt Hamburg zur Lösung ihrer prekären Müllprobleme genutzt werden soll. In diesem Fall erarbeitet unser INUF im Auftrag des Bundesumweltministeriums ein ökologisches Gutachten über die Schutzwürdigkeit des Gebietes. In anderen auf uns zukommenden Fällen streben wir an, zu den jeweiligen Problemen Arbeitsgruppen zu bilden, die dem Vorstand für seine Entscheidungen sachgerechte Empfehlungen geben können.

Der Verein Jordsand hat, wie ich anzudeuten versucht habe, zu der Freilandprüfung der »Genkartoffeln« deshalb nicht öffentlich Stellung genommen, weil wir die geäußerten Bedenken in der Sache

Herausgeber

Verein Jordsand zum Schutze der Seevögel und der Natur e.V.
Verantw. i. S. d. Presseges.:
Prof. Dr. Nicolaus Peters
c/o Verein Jordsand
»Haus der Natur« Wulfsdorf
2070 Ahrensburg [22926]

Mit finanzieller Unterstützung des Ministers für Natur, Umwelt und Landesentwicklung des Landes Schleswig-Holstein.

Schriftleitung

Dr. Eike Hartwig
Dieter Ohnesorge
Uwe Schneider
»Haus der Natur« Wulfsdorf
2070 Ahrensburg [22926]
Telefon (041 02) 3 26 56

Neue Postleitzahlen

Ab 1. 7. 1993 gelten die in [] Klammern angegebenen fünfstelligen PLZ.

Manuskript-Richtlinien

in SEEVÖGEL Bd. 9/Heft 2 (1988)

Autoren erhalten bis zu 30 Stück ihres Beitrages kostenlos, auf Anfrage, weitere gegen Berechnung.

International Standard Serial Number

ISSN 0722-2947

Druck

Cux-Druck E. Vorrath
Alte Industriestraße 5,
2190 Cuxhaven [27472]
Telefon (047 21) 2 50 77

Anzeigen-Werbung

Verlagsgesellschaft
Cuxhavener Nachrichten
Kaemmererplatz 2
2190 Cuxhaven [27472]
Telefon (047 21) 5 85 23
Telefax (047 21) 5 85 29

Auflage

6000 Stück

Diese Zeitschrift wird auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt und ist deshalb umweltfreundlich.

Namentlich gezeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die der Schriftleitung dar.

Rezensionsexemplare von Büchern oder Zeitschriften bitten wir an die Schriftleitung zu senden.

Der Bezugspreis für diese Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag (derzeit mindestens 48 DM im Jahr) enthalten.

Vorstand des Vereins Jordsand

1. Vorsitzender
Prof. Dr. Nicolaus Peters
Verein Jordsand
»Haus der Natur« Wulfsdorf
2070 Ahrensburg [22926]

2. Vorsitzender
Lucas Meyer
Ausschläger Elbdeich 62
2000 Hamburg 26 [20539]
Telefon (0 40) 47 45 50

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied

Peter Bruhns
Duwockskamp 42,
2050 Hamburg 80 [21029]
Telefon (0 40) 7 24 29 60

Schriftführer

Inge Doemens
Hoisdorfer Landstraße 80
2070 Großhansdorf [22927]
Telefon (0 41 02) 6 14 51

Schatzmeister

Dr. Karin Kageler
Duwockskamp 40,
2050 Hamburg 80 [21029]
Telefon (0 40) 7 21 41 86

Vertreter Nordfriesland

Dr. Klaus P. Erichsen
Haus Sonnholm,
2264 Süderlügum [25923]
Telefon (0 46 63) 6 11

Geschäftsführer und Geschäftsstelle

Uwe Schneider
Dr. Eike Hartwig (INUF)
»Haus der Natur« Wulfsdorf
2070 Ahrensburg, [22926]
Telefon (0 41 02) 3 26 56

Institut für Naturschutz- und Umweltschutzforschung (INUF) des Vereins Jordsand

»Haus der Natur« Wulfsdorf
2070 Ahrensburg [22926]
Telefon (0 41 02) 5 80 60

Bankverbindungen

Deutsche Bank AG (BLZ 200 700 00)
Kto.-Nr. 0 822 973
Postgirokonto Hamburg
(BLZ 200 100 20)
Kto.-Nr. 3 678-207
Sparkasse Stormarn
(BLZ 230 516 10)
Kto.-Nr. 90 020 670

Wir betreuen die Reservate

Lummenfelsen der Insel Helgoland/NSG
Helgoländer Felssockel/NSG
Eidum-Vogelkoje auf Sylt/LSG
Rantum-Becken auf Sylt/NSG
Amrum-Odde/NSG
Hauke-Haien-Koog
Hallig Habel
Hallig Norderoog/NSG
Norderoog-Sand/NSG
Hallig Südfall/NSG
Oehe-Schleimünde/NSG
Möwenberg-Schleswig
Scharhorn/NSG
Nigehörn
Neuwerk/NSG
Schwarztonnensand/NSG
Stellmoor-Ahrensburger-Tunneltal/NSG
Hoisdorfer Teiche/NSG

nicht teilen können – nach dem Gentechnikgesetz ist die Herstellung der »Genkartoffel« übrigens in die Sicherheitsstufe 1 einzuordnen, was so gut wie »unbedenklich« bedeutet. Nun hat der Präsident der Universität Hamburg den Freilandversuch in Wulsdorf ohnehin inzwischen abgesagt, aber nicht aus Gründen des Umweltschutzes, sondern weil er das Vorhaben in dieser Region politisch nicht mehr für zumutbar hält.

Mit besten Grüßen
Ihr Nic. Peters

Verein Jordsand hilft in Estland

Seit 1989 hat der Verein Jordsand eine Partnerschaft mit einem Naturschutzverein (VNLÜ) im Kreis Viljandi in Estland. In den vergangenen Jahren hat u. a. ein reger Besucheraustausch, insbesondere von Jugendlichen, stattgefunden.

Der Leiter der Umweltbehörde des Kreises Viljandi, Veikko Kunberg, bat uns nun um Unterstützung bei Bestandserfassungen und Kartierungsarbeiten im größten estnischen Moor des Landes. Dies geschieht in der Absicht, das Moorgebiet von ca. 40 000 ha zum 2. Nationalpark des Landes zu machen.

Wie überall in den Ländern des ehemaligen Ostblocks ist große Eile geboten, da der Kampf der Naturschützer gegen die plötzliche Privatisierung, einhergehend mit der wirtschaftlichen Nutzung, für die Natur schnell verloren ist. Für das riesige, noch unberührte Moor Soo-Maa bestehen bereits Abtorfungspläne.

Natürlich gibt es in Estland Ornithologen und Botaniker, die fachlich die Arbeiten durchführen könnten, aber unter dem erforderlichen Zeitdruck ist man für unsere Unterstützung sehr dankbar.

So haben wir für unsere Freunde zunächst einen VW-Bus beschafft und in diesem Frühjahr erstmals einen Vogelwärter entsandt. Über die Frühjahrsbeobachtungen lieferte Björn Waschkowski den nachfolgenden Vorbericht. Inzwischen ist der 2. Mitarbeiter, Michael Nickel, für die Herbstzugbeobachtungen in Estland. Das Zug- und Rastgeschehen in Soo-Maa ist bisher noch nicht erfaßt worden. Wir sind auf den Bericht gespannt.

U. Schneider

21. Weltkonferenz für Vogelschutz 1994

In der Zeit vom 12. bis 14. August 1994 findet in Rosenheim die 21. Weltkonferenz für Vogelschutz unter dem Thema »Global Partnership for Bird Conservation« statt; sie liegt direkt vor dem »International Ornithological Congress«, der am 20. August 1994 in Wien beginnt. Die Weltkonferenz von »BirdLife International«, des früheren »International Council for Bird Preservation (ICBP)«, findet auf Einladung des Bundesministers für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit statt. Für Anmeldungen und weitere Informationen wendet man sich an den Organisator der Konferenz: Bayer. Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL), ICBP World Conference, Postfach 12 61, 83410 Laufen/Salzach.

Naturschutzgebiet Greifswalder Oie: Das »Helgoland der Ostsee« wird vom Verein Jordsand betreut

Mit Wirkung vom 1. August 1993 betreut der Verein Jordsand nach langer Zeit wieder ein Naturschutzgebiet an der Ostseeküste von Mecklenburg-Vorpommern. Dies ist eine Herausforderung für Vorstand, Mitarbeiter und die Mitglieder des Vereins.

Die Greifswalder Oie ist eine ca. 62 ha große Insel in exponierter Lage, 12 km nördlich von Usedom und 10 km östlich von Rügen in der Oderbucht. Über die genaue Größe gibt es unterschiedliche Zahlenangaben, die einer Nachprüfung bedürfen. Das ca. 1500 m lange und 570 m breite Eiland besteht aus einem Plateau von maximal 18 m Höhe und ist ein Rest eines einst wesentlich größeren Gebietes, das in der Frühgeschichte mit dem Festland verbunden war. Optisch kann bei der Ansteuerung der Oie schon mit wenig Phantasie ein Vergleich zu Helgoland gezogen werden, obwohl das Inselmassiv nicht aus Stein sondern aus Geschiebemergel besteht. Auf dem Oberland befindet sich im NE ein 5–6 ha großes Wäldchen mit einem sehr artenreichen Baumbestand. Ehemals landwirtschaftlich genutzte Flächen beginnen zu verbuschen und bieten Zugvögeln Schutz und Nahrung. Eine sehr artenreiche und üppige Vegetation hat derzeit nur für Insekten und Zugvögel Bedeutung. Bodenbrüter haben die Insel seit etwa 10 Jahren fast alle verlassen, da Füchse in großer Zahl die Insel »bevölkern«. Die häufigsten Brutvögel sind heute Mehl- und Uferschwalben. Die größte ornithologische Bedeutung der Greifswalder Oie liegt eindeutig im Vogelzug. Hier dürften Vergleiche mit Helgoland bezüglich Artenvielfalt und Quantität durchaus für die Oie sprechen. Eine Zugvogelforschungsstation ist somit vorgegeben.



Esten und deutsche Jugendliche begannen im August mit den Aufklarungsarbeiten.

Foto: U. Schneider

Etwa zwei Jahre haben wir uns intensiv um die Betreuung der Insel, die seit Oktober 1990 unter Naturschutz steht, bemüht. Mußten wir doch mit ansehen, wie die Gebäude durch Vandalismus zerstört wurden und niemand vor Ort eine Bestandserhaltung durchführen konnte. Nach der Wende wurde das militärische Sperrgebiet der NVA an die Bundeswehr übergeben. Diese entmilitarisierte die Insel und gab sie an die Bundesfinanzverwaltung,



Die Abbruchkante an der Ostküste.

Foto: U. Schneider

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [14_3_1993](#)

Autor(en)/Author(s): Peters Nicolaus

Artikel/Article: [Sehr geehrte Mitglieder, liebe Vereinsfreunde 33-35](#)